Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 90 (2018)

Artikel: Vom Klassenkampf zur Recherche : hundert Jahre Schaffhauser Arbeiter-Zeitung, 1918-2018

Autor: Knoepfli, Adrian

Kapitel: 1930 : die Zeitung bleibt schaffhauserisch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3 1930: Die Zeitung bleibt schaffhauserisch

In der Folge fand der Kampf um die Zeitung innerhalb der KP statt. Nach dem VI. Weltkongress der Dritten (kommunistischen) Internationale im Jahr 1928, der unter Stalins Einfluss vom Modell der Einheitsfront abrückte, unter dem Schlagwort «Sozialfaschismus» die Sozialdemokratie zum Hauptfeind erklärte und die Bildung von separaten Gewerkschaften forderte, spaltete sich Ende 1929 in Deutschland die Kommunistische Partei-Opposition (KPO) ab, welche diese Stossrichtung für verfehlt hielt. Die Beziehungen der Schaffhauser KP zur Zentrale der Kommunistischen Partei der Schweiz (KPS) und zum Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale (EKKI) waren bisher gut gewesen. Dank ihrer Geschlossenheit und der finanziellen Unabhängigkeit ihres Presseorgans besass sie aber eine beträchtliche Eigenständigkeit. «Die AZ arbeitete zwar mit den anderen kommunistischen Tageszeitungen (‹Basler Vorwärts› und ‹Kämpfer›) eng zusammen, brachte gemeinsame Jugend- und Frauenbeilagen, übernahm vom ‹Vorwärts› die offiziellen Berichte über KPS-Parteitage und Kominternkongresse, war im weiteren aber vollständig frei von irgendwelcher übergeordneter Kontrolle.»[66]

Der Bruch mit der Kommunistischen Internationale

Nun verlangte die Komintern im Bemühen, die KP in den einzelnen Ländern stärker zu kontrollieren, dass die KP-Zeitungen der Zentrale des jeweiligen Landes unterstellt würden. In der Schweiz betraf dies den Basler «Vorwärts», den Zürcher «Kämpfer» und die Schaffhauser «Arbeiter-Zeitung». Basel und Zürich folgten dem Befehl. In Schaffhausen aber trat jetzt «der Widerspruch zwischen der revolutionären Ideologie und der ausgesprochen pragmatischen Politik der Schaffhauser Kommunisten offen zutage»,[67] und man stellte sich quer. Diese Haltung wurde erleichtert durch die erwähnte finanzielle Eigenständigkeit der AZ, die im Unterschied zu den beiden andern Blättern keine Unterstützung von der Komintern bezog.

Obwohl sich die Schaffhauser Partei gegen die von Moskau angestrebte Stalinisierung wehrte, wurde auch hier ein Teil der alten Führungsschicht «hinausgesäubert». Nachdem man Heinrich Schöttli, der seit 1918 die Redaktion des Lokalteils der AZ im Nebenamt besorgte, Anfang 1930 aus der Redaktion entfernt hatte, war Bringolf Alleinredaktor. Vordergründig genehmigte der Vorstand der kommunistischen Pressunion den Rücktritt Schöttlis wegen dessen

66 Ott (1978), S. 87 f.
67 Ott (1978), S. 90.

18 Kein Ruhmesblatt: In ihrer Werbung für die AZ schreckte die KP auch vor menschenverachtenden Bildern nicht zurück. AZ, 9. 3. 1929.

wachsender Arbeitslast als Arbeitersekretär. Doch das Politbüro des schweizerischen Zentralkomitees hielt danach fest, es sei «mit dem Ausscheiden des Genossen Schöttli aus der Redaktion des Parteiblattes einverstanden, weil auch dieser Schritt die Entwicklung der KP Schaffhausen zu einer bolschewistischen Partei fördern wird».[68] Knapp zwei Monate zuvor war mit Hermann Schlatter eine der Leitfiguren und ein enger Weggefährte Schöttlis aus der KP ausgeschlossen worden, was, so die AZ, «im Interesse der Gesundung und Vorwärtsentwicklung notwendig» gewesen sei.[69] Und Stadtrat Heinrich Weber, der beim Landesstreik das lokale Streikkomitee angeführt hatte, war einem Ausschluss durch den Austritt, unter Niederlegung sämtlicher Ämter, zuvorgekommen.[70] Gleichzeitig mit dem Rücktritt Schöttlis wurde in der AZ, unkommentiert, der Parteiausschluss von Paul Thalmann durch die Basler KP gemeldet. In Briefen, die nach einer Hausdurchsuchung durch eine Indiskretion dem «Volksrecht» zugespielt und von diesem veröffentlicht worden waren, hatte Thalmann die Politik der Komintern scharf kritisiert. Thalmann sollte in der Folge in Schaffhausen eine wichtige Rolle spielen.[71]

68 SI, 10. 1. 1930.
69 AZ, 6. 11. und 8. 11. 1929.
70 AZ, 1. 10. 1929.
71 AZ, 3. 1. 1930; Volksrecht, 19. 12. 1929. Detailliert zu den Vorgängen ab 1928 Ott (1978), S. 85–104, Joos (1975), S. 398–424 und 431–440; Wolf (1995), S. 78–99.

19 Heinrich Schöttli an seinem Arbeitsplatz: 1930 als Redaktor der AZ aus politischen Gründen hinausgedrängt, wurde er später Administrator der Zeitung.

Nach Moskau zitiert

Auch Bringolf, der eine mittlere Position einzuhalten versuchte, befand sich im Clinch mit der Schweizer Parteileitung und der Komintern. Dabei wurde er mit so liebenswürdigen Ausdrücken wie «äusserst rechtes Element», «erbärmliche Figur», «feiger Opportunist» und «Saboteur der Parteitagsbeschlüsse» bedacht. Mitte August rückte Bringolf eine redaktionelle Mitteilung in die AZ ein, wonach er in Zukunft derartige Artikel aus der Feder des Zentralkomitees mit persönlichen Angriffen gegen ihn und andere nicht mehr abdrucken werde. Der Vorstand der Pressunion unter dem Präsidium von Bringolfs Schwiegervater Philipp Wildberger stellte sich vor Bringolf, lehnte es in einer Stellungnahme Ende August 1930 «vorläufig» ab, die AZ der Partei abzutreten, und verpflichtete Bringolf, «entgegen eventuellen Beschlüssen anderer Organe die Redaktion der Arbeiter-Zeitung weiterzuführen».[72] Als die Komintern, den Druck erhöhend, Bringolf nach Moskau zitierte, um ihn auf Parteilinie zu bringen, und er dem Aufgebot im September 1930 nach einigem Zögern folgte, machten sich auch die Schaffhauser Genossen an die Gründung einer KPO.

Auf der AZ-Redaktion wurde Bringolf, ohne dass dies im Impressum ersichtlich geworden wäre, vom ausgeschlossenen Paul Thalmann (1901–1980) vertreten, der zusammen mit Hermann Erb (1901–1961) und Ernst Illi (1903–1992) von 1925 bis 1928 die Kommunistische Universität der nationalen Minderheiten des Westens

72 Ott (1978), S. 104 und 108; AZ, 14. 8. 1930 und 26. 8. 1930.

20 Hermann Erb gehörte zu den treibenden Kräften bei der Gründung der Kommunistischen Partei-Opposition. 1933 zog er mit Bringolf in den Stadtrat ein.

in Moskau besucht und bereits Redaktionserfahrungen beim «Basler Vorwärts» gesammelt hatte. Schaffhausen war für ihn aber Neuland. «Die Redaktionsarbeit erwies sich als schwer», erinnert sich Thalmann in seiner Autobiografie. «Mit den lokalen Verhältnissen unvertraut, war ich stark auf Erb und seine Freunde angewiesen. Die der Kommunistischen Partei noch ergebenen Mitglieder blieben nicht untätig; neben den üblichen Verunglimpfungen versuchten sie mehrmals, in die Redaktionsräume einzudringen. Täglich musste ich mich einschliessen und ein paarmal mit Hilfe des Druckereipersonals die Radaubrüder aus dem Haus werfen. Die kommunistischen Nachrichtenagenturen hatten sofort eine Sperre gegen uns verhängt und sandten uns keinerlei Material mehr zu.»[73]

Hermann Erb, der Thalmann nach Schaffhausen geholt hatte, war mit sieben Geschwistern – drei weitere starben im Säuglingsalter – als Sohn eines Pferdeknechts und Hilfsarbeiters in Schaffhausen aufgewachsen und hatte den Beruf eines Drehers bei GF erlernt, wo er auch nach der Lehre arbeitete. Er organisierte sich in der Sozialistischen Jugendorganisation, kam mit dieser zur KP und verbrachte wie erwähnt mit Thalmann und Illi mehrere Jahre in Moskau.[74] Die gemeinsamen Erfahrungen in der Sowjetunion dürften wesentlich dafür verantwortlich gewesen sein, dass Thalmann, Illi und Erb die treibenden Kräfte hinter der Gründung der KPO waren.

73 Thalmann (1974), S. 102 f.
74 Illi (1981), S. 67 f.

Ausschluss von Erb, Huber & Co.

Inzwischen jagten sich die Meldungen in der AZ täglich. «Die ‹Arbeiterzeitung› bleibt die Arbeiterzeitung», hiess es in der Nummer vom 22. September 1930. Sie sei das Organ der Kommunistischen Partei Schaffhausen. Die seit einigen Tagen erscheinende «Rote Arbeiterzeitung» des Zentralkomitees sei kein Parteiorgan. «Sie ist eine Zeitung gegen die Partei!» Man werde die bisher beobachtete Loyalität (gegenüber der schweizerischen Partei) aufgeben. Die Charakterisierung der Sozialdemokraten als Sozialfaschisten lehnte man zwar ab. Doch den Kampf «gegen die SP, die als bürgerliche Arbeiterpartei die bürgerliche Demokratie und das kapitalistische System verteidigt», wollte man unvermindert weiterführen «wie gegen den Klassenfeind». Man führe den Kampf für eine richtige kommunistische Politik und in erster Linie «um die Erhaltung der ‹Arbeiter-Ztg.› als offizielle Parteipresse und als einziges Kampforgan der Schaffhauser Arbeiterschaft».

In der gleichen Nummer wurde über die Hetze gegen die Schaffhauser Genossen im «Basler Vorwärts» und im «Kämpfer» berichtet und der Ausschluss von Hermann Erb, Hermann Huber, Heinrich Schöttli und Eduard Büchi[75] aus der Partei mitgeteilt. Walther Bringolf und Hermann Gamper (1896–1957) habe man vor die Alternative «entweder restlose Kapitulation oder Ausschluss» gestellt. Bei der Versammlung, welche die Ausschlüsse einstimmig guthiess, habe es sich um eine «geschlossene Fraktionssitzung der Z.-K.-Anhänger» gehandelt, deren Beschlüsse für die Mitgliedschaft keine Gültigkeit hätten. Während man altgediente Funktionäre ausschalte und von der Mitsprache ausschliesse, würden junge Leute entscheiden, «die sich seit einigen Wochen auf dem Platze befinden, und sie massen sich an, die Partei zu säubern».[76] Im Zuge der Stalinisierung der Partei waren die Gremien der KP, auch in Schaffhausen, zunehmend mit jungen Betriebsarbeitern besetzt worden.[77]

Bringolfs Telegramm aus Moskau

Am 27. September 1930 publizierte die AZ ein Telegramm Bringolfs aus Moskau – ein angebliches, wie sie dazu schrieb. Demnach hatte Bringolf seinen Rücktritt als Redaktor erklärt und empfohlen, die Zeitung an die Partei abzutreten. «Wir erklären zu diesem Telegramm, dass an dieser Sache kein wahres Wort ist, weder die Pressunion noch die Partei hat von Genosse Bringolf bis heute aus Moskau einen Bericht erhalten.»[78] «Unter uns aber», so erinnert sich der Interimsredaktor Paul Thalmann, «die wir aus eigener Erfahrung Moskaus Methoden und Druckmittel kannten, neigten wir eher zur Annahme, Bringolf habe

75 Eduard Büchi, Administrator der AZ, verliess 1931 die KPO und schloss sich der SP an. Im März 1932 zog er von Schaffhausen weg.
76 AZ, 22. 9. 1930.
77 AZ, 2. 6. 1930.
78 AZ, 27. 9. 1930.

kapituliert.»[79] Bringolf hatte kapituliert, seine Meinungsänderung aber nicht mit einem Telegramm, sondern mit zwei Briefen an Erb und Wildberger mitgeteilt.[80] Am 30. September meldete die AZ: «Die ‹Arbeiterzeitung› bleibt die Arbeiterzeitung, das Organ der Kommunistischen Partei Schaffhausen.» Am Vorabend hatte eine ausserordentliche Generalversammlung der Pressunion nach Bekanntgabe von Bringolfs Schreiben aus Moskau «nach reiflicher Diskussion» mit 47 gegen zwei Stimmen beschlossen, alles beim Alten zu belassen. Die Redaktion besorgte – formell – vorläufig die vom Vorstand der Pressunion ernannte Redaktionskommission. Die Versammlung hatte auch dagegen protestiert, dass das Zentralkomitee Bringolfs Schreiben erst unmittelbar vor der Eröffnung der Versammlung dem Pressunionspräsidenten Wildberger übergeben, es dafür bereits im «Baser Vorwärts» publiziert hatte.[81]

Am 1. Oktober folgte auf der Frontseite ein Artikel «Zur Lage der Partei». Dessen Ziel war es, ironisch formuliert, «die Erfolge der sogenannten vielgerühmten ‹neuen Linie› den kommunistischen Arbeitern vor Augen» zu halten. Entsprechend vernichtend fiel die Bilanz aus. Am Schluss des Artikels wurde die Opposition gegen diesen Kurs bekräftigt. Daran könne «auch die Stellung des Genossen Bringolf nichts ändern». Bringolf selbst kam in derselben Nummer ausgiebig zu Wort, indem die AZ seinen langen Brief vom 25. September aus Moskau im Wortlaut abdruckte, verbunden mit einer erneuten Kritik an der Zentrale und der Mitteilung, dass Genosse Bringolf im Laufe der nächsten Woche nach Schaffhausen zurückkehren werde. Die Komintern verlangte als Vorleistung für weitere Diskussionen die Übergabe der Zeitung. Bringolf war der Meinung, es gelte eine Spaltung um jeden Preis zu vermeiden. Die Schaffhauser müssten «einen politischen Fehler und einen Disziplinbruch», den sie (inklusive Bringolf) begangen hätten, korrigieren.[82]

«Hier bin ich Redakteur»

Der Beschluss, sich als KPO zu konstituieren, wurde gemäss Ernst Illi am 5. Oktober 1930, am Tag von Bringolfs Rückkehr, von einer gut besuchten Vertrauensmännerversammlung im Restaurant «Falken» in Neuhausen gefasst, an welcher August Thalheimer aus Berlin referierte.[83] An diese Versammlung erinnert sich auch Interimsredaktor Paul Thalmann. «An der Versammlung nahmen alle kantonalen Funktionäre sowie eine kleine Gruppe aus Zürich mit Illi und [Moritz]

79 Thalmann (1974), S. 105.
80 Wolf (1995), S. 91.
81 AZ, 30. 9. 1930.
82 AZ, 1. 10. 1930; Schlatter, Christoph: Der Brief aus Moskau oder Bringolfs Lebenslüge, AZ, 30. 11. 1988.
83 Illi (1982), S. 36.

Mandel [1883–1938][84] teil.» Nachdem sich Bringolf zunächst geweigert habe, an einer Versammlung mit dem Renegaten Thalheimer aufzutreten, sei er zehn Minuten später doch erschienen. «In einer einstündigen Rede verteidigte er die Politik der Kommunistischen Internationale, forderte die sofortige Rückgabe der Zeitung an die Partei und die Auflösung der Opposition. Schon während seinen Ausführungen kam es zu vielen heftigen Zwischenrufen und Unterbrechungen seitens seiner engsten Freunde.» Anschliessend habe Thalheimer referiert, und in der Abstimmung habe Bringolf nicht eine einzige Stimme erhalten – was allerdings eher unwahrscheinlich ist, wenn wirklich «alle kantonalen Funktionäre» anwesend gewesen sein sollten. In der AZ wurde über diese Versammlung nicht berichtet.

«Früh am Morgen», so Thalmann weiter, «stürmte Bringolf in die Redaktion, wo ich bereits arbeitete. Barsch fuhr er mich an: ‹Was willst du hier, hier bin ich Redakteur.›» Thalmann habe entgegnet, die Partei habe gegen ihn entschieden. Der Lärm habe Geschäftsführer Hermann Huber herbeigelockt. «Auch Huber wurde angebrüllt, hier sei er, Bringolf, Redakteur.» Huber habe erklärt, Bringolf werde wieder Redaktor, wenn er der KPO beitrete. Bringolf aber habe sich eisern geweigert. Zwei Tage nach Bringolfs Rückkehr fand im «Adler» in Schaffhausen eine «Allgemeine Parteiversammlung» statt, zu welcher nicht die neue, linientreue Schaffhauser Parteileitung, sondern die Opposition eingeladen hatte. Diese Versammlung beschloss mit 63 gegen 23 Stimmen, die Pressunion aufzufordern, die AZ «an die Partei abzutreten». Eine Aufforderung, welche die Pressunion ignorierte.[85] Bringolf blieb als Redaktor – zuständig dafür war die Pressunion – abgesetzt, und man verordnete ihm quasi eine Auszeit, während welcher er sich für die KPO entschied. Er verbrachte sie bei seiner Schwester Fridl in Graz, mit 2000 Franken, die ihm Hermann Schlatter geliehen hatte.[86]

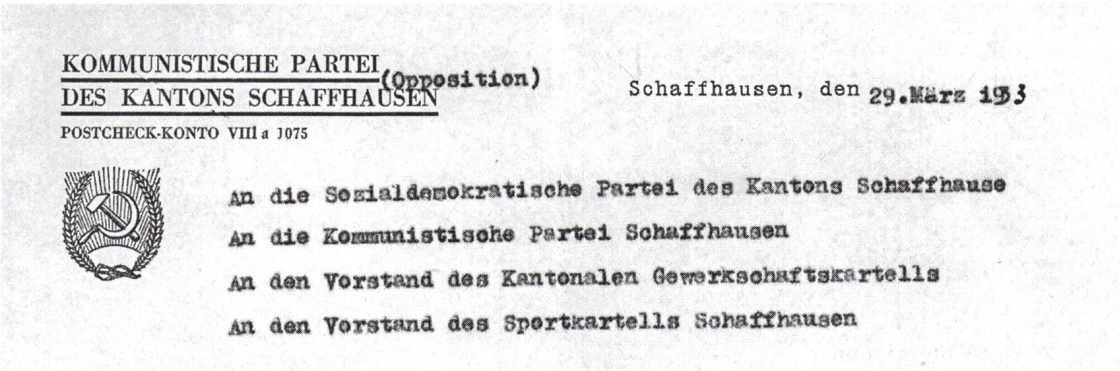
Die «Arbeiter-Zeitung» als Kristallisationspunkt

Die eigentliche Gründungsversammlung der Kommunistischen Partei-Opposition (KPO) fand am 23. Oktober 1930 statt. Bereits am 15. Oktober erschien die AZ aber erstmals als Organ der KPO, mit einem «Aufruf an die Schaffhauserische Arbeiterschaft!». Darin ging es wiederum vor allem um die AZ: «Weil das langjährige Organ der Schaffhauser Arbeiter nicht an diese Kerle abgetreten wird, wollen sie nun die ‹Schaffhauser Arbeiterzeitung› zerschlagen. […] Um die Schaffh. Arbeiterzeitung müssen sich alle senkrechten Proleten scharen, die wil-

84 Siehe auch «Antwort des Genossen Mandel auf das Ultimatum der Partei», AZ, 30. 9. 1930. Moritz Mandel war Administrator des «Kämpfers» und in den 1930er-Jahren auch einige Zeit der AZ.

85 AZ, 6. 10., 7. 10. und 8. 10. 1930.

86 Thalmann (1974), S. 105. Gemäss Thalmanns Erinnerung verbrachte Bringolf die Zeit bei seinem Bruder in Wien. Die Information «bei Schwester Fridl in Graz» stammt von Wolf (1995), der im Kapitel «Bruch mit Moskau» (S. 82–95) eine detaillierte und differenzierte Darstellung der Ereignisse liefert.


KOMMUNISTISCHE PARTEI (Opposition)
DES KANTONS SCHAFFHAUSEN

POSTCHECK-KONTO VIII a 1075

Schaffhausen, den 29.März 193

An die Sozialdemokratische Partei des Kantons Schaffhause

An die Kommunistische Partei Schaffhausen

An den Vorstand des Kantonalen Gewerkschaftskartells

An den Vorstand des Sportkartells Schaffhausen

21 Die Auslagen für neues Briefpapier hat sich die KPO offensichtlich lange gespart.

lens sind, eine wirklich kommunistische Politik im Interesse der Arbeiterschaft zu führen.» Sodann befasste sich der Aufruf mit der politischen Stellung von Bringolf, die mit ihrer einseitigen Betonung der Parteidisziplin als falsch bezeichnet wurde. Die Position von Bringolf, der aus dem Impressum verschwunden war, veröffentlichte die AZ unter dem Titel «Für die Einheit und Geschlossenheit der Kommunistischen Partei» gleich nebenan in der Randspalte. Er teilte darin seine Entlassung durch den Vorstand der Pressunion mit und schrieb: «Ich selbst habe mich überzeugt und vertrete diese Auffassung heute noch mit aller Entschiedenheit, dass die ‹Arbeiterzeitung›, die bisher Organ der Kommunistischen Partei der Schweiz und des Kantons Schaffhausen war, der Partei mit Aktiven und Passiven, politisch und rechtlich abgetreten werden muss.»[87] Sätze, an die sich Bringolf später nicht mehr gerne erinnerte.

Die Auseinandersetzungen dieser Monate drehten sich in allererster Linie um die Zeitung, die zu einem Kristallisationspunkt wurde. «Als die oppositionellen Neuhauser Kommunisten zur konstituierenden Sitzung der KPO Neuhausen schritten, waren von Theodor Scherrer [späterer SP-Regierungsrat] ‹alle Genossen zur heutigen Versammlung eingeladen [...] die bis anhin zur ‹Arbeiterzeitung› gestanden sind und sie auch künftig unterstützen wollen›», schreibt Bernhard Ott. «Das Bekenntnis zur AZ diente also zur Trennung von Spreu und Weizen.»[88] Wirtschaftskrise, Inseraterückgang und zahlreiche Abbestellungen infolge der monatelangen, offen ausgetragenen Flügelkämpfe setzten der AZ zu, doch konnte man gemäss Paul Thalmann die Zeitung über Wasser und den unvermeidlichen Abonnentenrückgang in erträglichen Grenzen halten. Wobei die Lage wohl dramatischer war, als von Thalmann geschildert.[89] Die konkurrierende SP-Zeitung «Tagwacht» wiederum reduzierte die KPO noch im Herbst 1931 auf die AZ und frotzelte, diese sei keine Partei, «sondern ein geschäftliches Unternehmen [...]. Das Einzige, was diese ‹Partei› ohne Organisation aufzuweisen hat, ist eine Druckerei mit Presseunternehmen.»[90]

87 AZ, 15. 10. 1930.
88 Ott (1978), S. 115 f.
89 Thalmann (1974), S. 102 f.; Ott (1978), S. 116.
90 Tagwacht, 9. 10. 1931.

Mit uns der Sieg!

Alle Kraft einsetzen für die Erhaltung der Vertretung der Arbeiterschaft im Nationalrat

Noch zehn Tage trennen uns von den entscheidenden Tagen des 24. und 25. Oktober. Die Liste IV, von allen Seiten berannt, muß siegen. Sie wird es, wenn das arbeitende Volk zusammensteht und wie ein Mann seine Sache vertritt. Jeder Arbeiter, Angestellte, Bauer nehme deshalb Teil an unsern

Oeffentl. Versammlungen

verbunden mit Kinovorstellung

Nationalrat W. Bringolf wird über die Wirtschaftskrise und Nationalratswahlen sprechen. Ueberall wird der Film: „Arbeiter, Bürger, Bauern", aufgenommen in Schaffhausen und Umgebung, vorgeführt werden. Die Veranstaltungen finden statt:

Mittwoch	**den 14. Oktober, in Schaffhausen,** abends 8 Uhr,	**am Platz**
Donnerstag	**den 15. Okt., in Neuhausen,** abends 8 Uhr,	**im Volkshaus**
Freitag	**den 16. Oktober, in Ramsen,** abends 8 Uhr,	**im Schwanen**
Samstag	**den 17. Okt., in Merishausen,** abends 8 Uhr,	**im Hirschen**
Sonntag	**den 18. Okt., in Stein a. Rh.,** abends 8 Uhr,	**im Volksheim**
Montag	**den 19. Oktober, in Schleitheim,** abends 8 Uhr,	**im Löwen**
Dienstag	**den 20. Oktober, in Beringen,** abends 8 Uhr,	**in der Sonne**
Mittwoch	**den 21. Okt., in Neunkirch,** abends 8 Uhr,	**im Gemeindehaus**
Donnerstag	**den 22. Okt., in Thayngen,** abends 8 Uhr,	**im Gemeindehaus**
Freitag	**den 23. Oktober, in Schaffhausen,** 2. Vorführung	**am Platz**

22 Als ob nichts gewesen wäre: Ein Jahr nach den Auseinandersetzungen um die Auslieferung der AZ war Bringolf für die KPO (und sich selber) täglich im Einsatz. AZ, 14. 10. 1931.

käufen diejenigen Geschäfte und Lokalitäten berücksichtigt, die sich ihm durch unsere Presse empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Administration der »Roten Arbeiter-Zeitung«.

Insertionsbedingungen:

Die einspaltige Petitzeile (3-mm-Zeile) oder deren Raum 20 Cts.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Schluß der Inseratenannahme morgens 10 Uhr.

DIE ROTE ARBEITER ZEITUNG

ist das Organ der Kommunistischen Partei der Schweiz, Sektion Schaffhausen, welche in sich vereinigt die Parteisektionen Schaffhausen, Neuhausen, Stein, Thayngen, Neunkirch-Hallau, sowie Feuerthalen-Langwiesen

Sie erscheint täglich sechsseitig in den Mittagsstunden

Administration: Webergasse 28
Telephon 891, Postcheckkonto VIIIa 1554

1931

Schaffhauser Tagwacht

Organ der Sozialdemokr. Partei des Kts. Schaffhausen u. d. Sozialdemokr. Bezirkspartei Andelfingen
Offizielles Organ des Kantonalen Gewerkschaftskartells Schaffhausen
Amtliches Publikationsorgan der Stadt Schaffhausen und der Gemeinde Neuhausen

Postcheck und Girorechnung
VIII a 1509
Telephon 21.70
(außer Geschäftszeit: 13.21)

Schaffhausen,
Schützengraben 5

Datum des Poststempels.

An die tit.
Geschäftsleute, Wirte und Vereine von Schaffhausen,
Neuhausen und der weiteren Umgebung!

23 Anfang der 1930er-Jahre existierten in Schaffhausen drei Arbeiterzeitungen. Bald war die AZ aber wieder alleine.

Nationalrat und Stadtpräsident

Bei Bringolfs Meinungsumschwung war wohl von entscheidender Bedeutung, dass sein Nationalratsmandat und damit auch seine politische Karriere gefährdet war. Seine Rechnung ging auf: 1931, längst wieder Redaktor, wurde er trotz des Rückgangs der Schaffhauser Nationalratsmandate von drei auf zwei, wenn auch nur äusserst knapp, bestätigt, und ein Jahr später glückte ihm, gegen den Industriellen Reinhard Amsler (FDP), die Wahl zum Stadtpräsidenten. Mit Bringolf zog Hermann Erb in den Stadtrat ein, der bei der Ablösung der Partei von der KP eine wichtige Rolle gespielt hatte.[91] An Bringolfs Beliebtheit hatten die Wirren nichts geändert. Im Herbst 1932 wurde er mit der höchsten Stimmenzahl in den Kantonsrat gewählt.

Zur Bilanz dieser Jahre gehört auch, dass die Arbeiterunion als gemeinsame Organisation von Parteien und Gewerkschaften 1930 aufgelöst und, wie von gewerkschaftlicher Seite schon seit Jahren angestrebt, durch das zuvor gegrün-

91 AZ, 31. 12. 1932. Eine Würdigung von Bringolfs Weg in Wolf (1995), S. 94 f.

24 Die Arbeiterunion, ein Zusammenschluss von Parteien und Gewerkschaften, war lange eine Hochburg der Kommunisten.

dete Gewerkschaftskartell abgelöst wurde.[92] Mit dieser herben Niederlage verloren die Kommunisten ihren Einfluss in den Gewerkschaften. 1931 bestimmten die Delegierten des Kartells die sozialdemokratische «Schaffhauser Tagwacht» als einziges Publikationsorgan. Diese, von der SPS-Zentrale unterstützt, verschwand jedoch nach gut vier Jahren Ende 1933 wieder von der Bildfläche wie auch, Ende 1932, die seit 1930 als Kopfblatt des «Basler Vorwärts» erschienene «Rote Arbeiter-Zeitung» der moskautreuen Kommunisten. Und als weiteres Fazit ist die Feststellung von Paul Thalmann wohl richtig, dass die Schaffhauser Arbeiterschaft für die «subtilen Fraktionskämpfe» kein Verständnis aufgebracht habe. «Wie überall, blieben der Masse die inneren Parteistreitigkeiten fremd; der unsinnige Bruderkampf zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten widerte sie an, sie lehnten ihn instinktiv ab.»[93] Schliesslich darf die Aussage gewagt werden, dass es die Schaffhauser AZ nicht mehr gäbe, wenn sich in dieser Auseinandersetzung Bringolf durchgesetzt hätte.

Der verhinderte Redaktor Illi

«Nach Bereinigung der politischen Differenzen zwischen der Komm. Partei (oppos.) und W. Bringolf», heisst es im Vertrag von Ende 1930, war Bringolf wieder in die Redaktion der AZ berufen worden. Er erhielt einen Monatslohn von mindestens 500 Franken. Bei allfälligen Aufbesserungen war «die Finanzlage

92 AZ, 23. 12. 1930; Schweizerisches Sozialarchiv, Ar SMUV 07B-0219, Arbeiterunion Schaffhausen, Prot. GV, 11. 3. 1926.
93 Thalmann (1974), S. 113 und 107.

25 Paul Thalmann war bei der Gründung der KPO eine wichtige Figur. Nach Bringolfs Wahl zum Stadtpräsidenten wurde er AZ-Redaktor.

der Zeitung in erster Linie zu berücksichtigen». Das Arbeitsverhältnis konnte für die nächsten zwei Jahre nicht gekündigt werden. Sollte in dieser Zeit die KPO aber ihre Grundsätze ändern oder «die Zeitung einer anderen Parteirichtung abgetreten werden», musste Bringolf mit sechs Monatslöhnen entschädigt werden.[94] Nach Bringolfs Wahl zum Stadtpräsidenten wurden Paul Thalmann, der die Redaktion bereits während der Moskauer Abwesenheit von Bringolf besorgt hatte, und Georg Leu als Redaktoren gewählt.[95] Was das «Schaffhauser Intelligenzblatt» bissig kommentierte: «Die Nachfolger Bringolfs bieten angesichts ihrer bisherigen öffentlichen und journalistischen Tätigkeit für die kommunistische Partei auf alle Fälle die Gewähr, dass der gehässige und schnoddrige Ton der ‹Arbeiterzeitung› gegen den politischen Gegner nicht abstirbt. Auch die unter der Leitung Bringolfs stehende Überwachungskommission [Redaktionskommission] wird dafür sorgen, daß die politische Polemik gegenüber Andersdenkenden nicht in Anständigkeit ausartet.»[96]

Auch Ernst Illi, der mit Thalmann zu den wesentlichen Triebkräften hinter der Gründung der KPO gehörte und 1932 Bringolf während dessen Abwesenheiten (zum Beispiel während der Sessionen) als Redaktor vertrat, hätte «nicht ungern in der Redaktion der AZ gewirkt». Doch bei der Bestellung der Zwei-Mann-Redaktion in der Nachfolge von Bringolf legte die Pressunion Schaffhausen gemäss Illi Wert darauf, dass der zweite Redaktor – neben Thalmann – ein Einheimischer war. Sie entschied sich deshalb für Georg Leu, der allerdings, so Illi, «in der Folge nicht wenig Mühe hatte, die sich ihm stellenden

94 Vertrag zwischen der Kommunistischen Pressunion Schaffhausen und Walther Bringolf, 30. 12. 1930. Das Vertragsexemplar, das im Archiv der AZ liegt, ist nicht unterzeichnet.
95 Die Sicht Bringolfs in Bringolf (1965), S. 145–164.
96 SI, 20. 12. 1932.

AZ und die Spielvi: Ärger und Sponsoring

Für einmal unpolitisch zu und her ging es in einem offenen Brief, den der Fussballclub Spielvereinigung Schaffhausen am 6. Dezember 1932 an die AZ richtete. Wer die Spielberichte des Berichterstatters «Kat» verfolgt habe, der werde «konstatiert haben, dass sich Herr ‹Kat› bei sämtlichen Spielberichten nie auf eine Kritik über jeden einzelnen Spieler eingelassen hat». «Kat» sei bei der Befolgung dieses Vorsatzes aber nicht konsequent, sondern mache gerade bei der Spielvereinigung eine Ausnahme. «Er befasst sich in den Kritiken über unsere Spiele in besonderem Masse mit unsern beiden Spielern Frattini & Wilkins, und eigentümlicherweise befasst er sich nur mit ihnen, wenn sie seiner massgeblichen Meinung nach schlecht spielten (auch hier ist er unkonsequent; denn andern Spielern gegenüber befolgt er nicht das gleiche Prinzip).» Über das Spiel gegen Phönix Winterthur habe «Kat» einen Bericht verfasst, «ohne diesem Spiel überhaupt beigewohnt zu haben». Obwohl «Kat» besonderen Wert darauf lege, «unerkannt zu bleiben», glaube man ihn ganz genau zu kennen. «Wir sehen in seinem Interesse für diesmal noch davon ab, seinen Namen zu nennen.» Wenn «Kat» seine Einstellung nicht ändern könne, so solle er die Spielvi-Gemeinde künftig mit seinen Berichten verschonen. «Wir versichern ihm jedenfalls, dass wir sie in Zukunft höchstens noch zur Ergötzung und Erheiterung am Stammtisch zur Hand nehmen werden, das Recht und den Anspruch, für ernst und sachlich genommen zu werden, hat sich Herr ‹Kat› bei uns verscherzt.» Der Begleitbrief schloss mit der Bitte, den offenen Brief umgehend zu retournieren, falls er nicht publiziert werde. Weil der Brief den Weg ins Stadtarchiv gefunden hat, ist anzunehmen, dass ihn die Redaktion nicht zurückschickte. Veröffentlicht wurde er in den Wochen nach dem 6. Dezember aber auch nicht.
1997 war das Verhältnis zwischen Zeitung und Verein besser. Die AZ unterstützte die soeben in die zweithöchste Spielklasse aufgestiegene Spielvi als Sponsor, während die «Schaffhauser Nachrichten» weiterhin den FC Schaffhausen alimentierten. Nach einem Jahr stieg die Spielvi leider bereits wieder ab. (Stadtarchiv Schaffhausen D IV 01.08 21-003, Brief Spielvereinigung Schaffhausen an Redaktion AZ, 6. 12. 1932)

26 1997 spielten die Sponsoren der Spielvi (AZ) und des FC Schaffhausen (Schaffhauser Nachrichten) gegeneinander. Die AZ gewann das Penaltyschiessen. Foto: Beat Grüninger.

journalistischen Aufgaben zu erfüllen.» Dafür wurde Illi als Nachfolger von Hermann Erb zum Arbeitersekretär gewählt.[97] Illi wurde in Zürich geboren, als Verdingbub aufs Land verschickt, lernte im thurgauischen Bischofszell Schriftsetzer und wurde in Zürich ein aktives Mitglied der Kommunistischen Jugend. 1930 wurde er aus der KP ausgeschlossen.[98]

Im Anstellungsvertrag mit Thalmann und Leu war festgehalten, dass Thalmann grundsätzlich den allgemeinen, Leu den lokalen Teil der AZ redigieren sollte. «Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Präsident der Redaktionskommission, diese selbst oder in letzter Instanz der Ausschuss [Vorstand] der Pressunion.» Für die politische Haltung der AZ waren Programm und Beschlüsse der KPO massgebend. «In heiklen Angelegenheiten und insbesondere in Fällen, die zu Prozessen führen können», hatten die Redaktoren die Weisung der Redaktionskommission einzuholen. Die finanziellen Folgen von Prozessen, «soweit sie nicht durch Fahrlässigkeit der Redakteure entstanden sind», trug die Pressunion, wobei die Redaktionskommission im einzelnen Fall entschied, «welcher der beiden Redakteure die Verantwortung vor Gericht übernehmen soll». Diese Vertragspassagen zeigen, dass Klagen gegen die Zeitung etwas relativ Alltägliches waren. Der Monatslohn von Thalmann und Leu betrug je 350 Fran-

97 Illi (1982), S. 36 und 42.
98 Der Nachlass von Ernst Illi befindet sich unter der Signatur Ar 129 im Schweizerischen Sozialarchiv, www.findmittel.ch/archive/archNeu/Ar129.html.

ken.[99] Präsident der Redaktionskommission wurde Walther Bringolf, und er war als solcher auch im Impressum aufgeführt.

In einem weiteren Vertrag mit Paul Thalmann von Anfang 1934 waren die Regelungen dann präziser. Nun war auch festgehalten, dass die Pressunion «ein geeignetes Bureau mit dem nötigen Inventar» zur Verfügung stellte und die Redaktion «zur Anschaffung von geeigneten Feuilletons, zur Honorierung von Mitarbeitern, für Porto & dergleichen» einen Kredit von monatlich 50 Franken erhielt, wobei Presseagenturen und Zeitungsabonnemente von der Pressunion separat bezahlt wurden. Presseprozesse waren «nach Möglichkeit zu vermeiden». Der Ferienanspruch betrug in den ersten fünf Dienstjahren zwei, danach drei Wochen. Gegen Unfall schloss die Arbeitgeberin eine Versicherung ab.[100] Paul Thalmann äusserte sich über seinen Mitredaktor Georg Leu, der später Regierungsrat und Verwaltungsratspräsident der Unionsdruckerei wurde, ebenfalls nicht gerade schmeichelhaft. «Leider aber – und das hatten die Verantwortlichen gewusst – verfügte mein Redaktionskollege nicht über die allergeringste journalistische Begabung.» Und an anderer Stelle: «Obwohl ich jegliche Zusammenstösse mit meinem Redaktionskollegen vermied, gelang uns nie eine gute Zusammenarbeit.»[101] Als Thalmann 1934 die Redaktion bei Nacht und Nebel verliess, wurde er durch Armin Walter (1901–1962) ersetzt.[102] Thalmann trat in der Folge zunächst der trotzkistischen Marxistischen Aktion der Schweiz und dann, auf Veranlassung Trotzkis, der SP bei.[103]

Verpachtung der Inserateakquisition

Per 1. Januar 1933 wurde der Inserateteil der AZ an die Annoncen AG Schaffhausen verpachtet. «Die Ausdehnung und der Aufschwung der Zeitung, die grössere Arbeit, die sich damit einstellte, machte diesen Schritt, der nach reiflicher Überlegung erfolgte, notwendig», wurde zur Begründung in der AZ ausgeführt. «Es liegt im Interesse der ‹Arbeiterzeitung›, dass der Inseratenteil und die Inseratenwerbung spezialisiert werden, um auch in der heutigen Zeit die besten Ergebnisse zu zeitigen.» Dadurch würden in der Administration wertvolle Kräfte für andere Aufgaben frei. Es war der Anfang eines oft leidvollen Verhältnisses der AZ zu ihren Inserateakquisiteuren beziehungsweise -agenturen. Die letzte Nummer des Jahres 1932 enthielt auch einen Aufruf der Schweizer-Annoncen AG: «An die Tit. Geschäftswelt der Stadt und des Kantons Schaffhausen». Auch hier wurden Erfolge gemeldet: «Es wird wohl Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, dass die ‹Arbeiter-Zeitung›, gestützt auf den ständigen Zuwachs von Abonnen-

99 Anstellungsvertrag der Kommunistischen Pressunion mit Paul Thalmann und Georg Leu, Dezember 1932.
100 Anstellungsvertrag mit Paul Thalmann, 21. 1. 1934, rückwirkend auf 1. 1. 1933.
101 Thalmann (1974), S. 108.
102 Thalmann (1974), S. 114.
103 Ammann, Ruth: Thalmann, Paul, Historisches Lexikon der Schweiz, e-HLS, 16. 5. 2017.

ten, auch im Inseratenteil eine nicht unbedeutende Zunahme von Annoncen zu verzeichnen hat.»[104] Überprüfen lässt sich das behauptete starke Wachstum von Abonnentenzahl und Inserateaufkommen mangels Unterlagen nicht.

104 AZ, 31. 12. 1932.